

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 10

Rubrik: Narrenkarren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

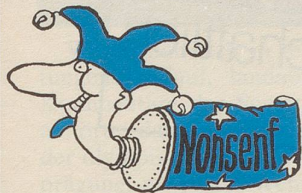
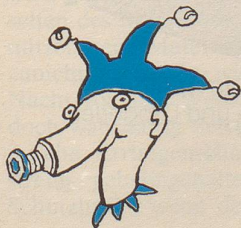
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hieronymus Zwiebelfisch

[illegible]

?

Die Geschwindigkeiten bei den Skirennen, insbesondere bei den Abfahrten, werden von Jahr zu Jahr höher. Hundert Stundenkilometer sind längst eine Selbstverständlichkeit. Ebenso verringern sich von Mal zu Mal die Abstände zwischen den Erstklassierten, die Differenzen müssen bereits mit Hundertstel-Sekunden gemessen werden. Wie sind wohl in einigen Jahren die Abstände überhaupt noch festzustellen?

Um dieses Problem aus der Welt zu schaffen und dem Skisport neuen Auftrieb zu verleihen, seien die Verantwortlichen dieses Sports und die prominenten Fahrer, allen voran Marie-Theres Nadig und Peter Müller, gefragt: Warum verkürzt man den Ski nicht auf etwa dreissig Zentimeter, so dass die Abstände nicht nur eine Skispitze, sondern wieder eine ganze Skilänge ausmachen?

Ein Eidgenosse wünscht...

... dass seine Miteidgenossen ihre mitmenschliche Verantwortung für Miteidgenossen und Mitmenschen nicht je länger desto mehr an einen anonymen Staat und an ebensolche Institutionen abtreten. Aussprüche wie «Das geht mich nichts an» hört man in unserem Land zu selten, wenn etwas jemanden wirklich nichts angeht und zu oft, wenn der einzelne tatsächlich mitverantwortlich wäre. Mitverantwortlich zum Beispiel für jene geistige Umwelt, in der Alkoholismus und Drogensucht entstehen. Mitverantwortlich für die sozial Benachteiligten, für die geistig Benachteiligten, für die körperlich Benachteiligten. Mitverantwortlich für ein Klima, in dem immer mehr Mitmenschen vereinsamen. Mitverantwortlich auch für die Verschmutzung der natürlichen Umwelt, die den nachkommenden Generationen hinterlassen wird. Weitere Beispiele liessen sich anführen. Und die Wünsche nach mehr Mitmenschlichkeit werden in der Eidgenossenschaft so lange nach einer Kirchenpredigt klingen, wie sich der Grossteil der Eidgenossen um einen Ruheplatz auf jenem Lorbeerblatt rangelt, das ihm vor Jahrhunderten die Solidarität der Vorfahren geschaffen hat.

ER ERWEITERTE
SEINEN GESICHTSKREIS
BIS
ER NICHT MEHR ZUR
HAUSTÜR
HINEINKAM.

ER IST NACHDENKLICH GEWORDEN,
SAGEN WIR VOM ANDERN
UND SIND FROH,
DASS UNS EINER
DAS DENKEN ABGENOMMEN HAT.

Theorie:

Schweizer Kriegsmaterialhersteller dürfen – gemäss Gesetz – ihre Erzeugnisse nicht an kriegführende Staaten liefern, auch nicht an Länder, in denen blutige Auseinandersetzungen stattfinden oder zu befürchten sind.

Und Praxis:

Schweizer Kriegsmaterialhersteller schliessen mit ausländischen Firmen Werk- oder Lizenzverträge, und das Schweizer Kriegsmaterial gelangt direkt von ausländischen Handelspartnern dorthin, wo es gebraucht wird, nämlich in kriegsführende Staaten sowie in Länder, wo blutige Auseinandersetzungen herrschen. Bei letzteren handelt es sich meist um Nationen der Dritten Welt. Nach wie vor kann es passieren, dass schweizerische Entwicklungshilfe durch schweizerische Waffen zerstört wird.